



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 16, 17. April 2018



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
1968 und der Sport	3
PRESSE AKTUELL	4
„Young Participants“: Drei Nachwuchspädagogen fahren nach Olympia	4
DOSB-Fachforum Inklusion entwickelt neue Projekt-Ideen	4
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	6
Erstmals finden jüdische Sportjugendspiele in Deutschland statt	6
World Games: José Perurena als IWGA-Präsident wiedergewählt	7
Racquetball und Softball kehren ins Programm der World Games zurück	7
Das Projekt „Alpen.Leben.Menschen“ startet in den Bergfrühling	9
Konferenz gibt Ideen für Leistungssportkonzept 2030 für Niedersachsen	10
Der Handball-Nachlass von Ex-Bundestrainer Werner Vick ist aufgetaucht	10
Sportstudie Berlin 2017: LSB fordert einen Sportentwicklungsplan	11
Segeln: Generalsekretär Jungmichel verlässt den DSV zum Jahresende	12
Special Petit Départ für Kinder mit Handicap geht auch 2018 an den Start	13
Der niedersächsische Weg zur Inklusion durch Sport	14
Das Deutsche Lauftherapiezentrum feiert 30. Geburtstag	14
Deutsches Fußballmuseum: Bolzplatzkultur wird immaterielles Kulturerbe	15
TIPPS UND TERMINE	16
Terminübersicht auf www.dosb.de	16
Zukunft gestalten: Führungs-Akademie lädt zum 2. Sportverbändeforum	16
Erweiterter Service: DOSB stellt weitere Piktogramme zur Verfügung	16
Fußball-WM 2018: GEMA veröffentlicht Tarife für Public Viewing	17
Zukunft des Vereinssports: LSB Hessen lädt zum 6. Sportdialog ein	17
Special-Olympics-Athleten trainieren mit Schwimmer Thomas Lurz	18
„Sport als Heimat“: Tagung im Hildesheimer Zentrum für Bildungsintegration	18
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	19
„Barrierefreiheit bringt mehr Komfort für alle“	19
Sportjugend: 9 Fakten zum Jungen Engagement (Fakten 8 und 9)	20
Armin Baumert vollendet 75. Lebensjahr	22
Digital Performance Card für mehr Transparenz im Sportsponsoring	23
LESETIPPS	25



Empfehlungen und Kennzahlen rund um die Sporthalle 25

KOMMENTAR

1968 und der Sport

1968 ist jetzt 50 Jahre her. Das Jahr 1968 haftet nach wie vor im kollektiven Gedächtnis: Unter Studenten (diese Basisgruppe wurde damals noch nicht gegendert!) herrscht Stimmung zum Aufbruch und zum Aufbegehren, für Rebellion und für Revolution, gegen das Establishment und gegen alles Erstarrete. Das Jahr 1968 steht für Pop und Protest, für Happenings von Hippies. Mit Demos soll mehr Demokratie gewagt werden. Agitationen führen zur Provokation und Emanzipation. Anti war in – sogar beim Teach-in und Sit-in. Abgekürzt wird das Jahr 1968 mit APO, WG, SDS und LSD.

Und was war da mit Sport? Rudi Dutschke hatte ursprünglich mal als Berufswunsch Sportjournalist angegeben. Er ging einen anderen Gang. Halten wir uns erst mal an die sportlichen Fakten: Bei den Olympischen Spielen 1968 in Mexiko-City z.B. springt Dick Fosbury sensationell im Flop 2,24 Meter über die Hochsprunglatte. Bob Beamon landet sensationell bei 8,90 Metern in der Weitsprunggrube. Der 1. FC Nürnberg wird sensationell Deutscher Fußballmeister – und danach nie wieder.

Wer nach Zusammenhängen zwischen 1968 und dem Sport sucht, muss tiefer bohren, kommt mit einer reinen sportlichen (Ergebnis-) Datenbank sicher nicht weiter. Dabei gilt es zudem, erst recht die Jahre danach in den Blick nehmen, um Entwicklungen im Sport aufzuspüren. Für eine solche Suche kann es durchaus hilfreich sein, bei den Universitäten und Hochschulen selbst anzufangen und sie als eine „sportliche Heimat“ einzubeziehen: Wie war das denn mit dem Studium des Faches Leibeserziehung, wie es damals noch hieß, bevor in den 1970er Jahren zunehmend Umbenennungen und Gründungen von Instituten für Sportwissenschaft erfolgten?

Der freiwillige Studentensport damals erhielt allein durch die institutionellen Errichtung von Zentren für Hochschulsport Aufwind und Aufmerksamkeit – allen voran z.B. an der Technischen und der Freien Universität in Berlin als Gründungsstandorte mit einem „Sport für alle“ Studierenden und Bediensteten, und zwar bildungsbestrebt als Angebot zur „erweiterten Reproduktion der Arbeitskraft“ gedacht, wie wenig später in eine Präambel des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh) eingepflegt wird.

Helmut Digel, 1968 selbst Student mit den Fächern Sport und Germanistik in Tübingen, erinnert sich in seinem jüngsten Essay-Band („Sport zwischen Faszination und Abscheu“, Schorndorf 2018) an diese („seine 68er“) Zeit und stuft die 68er-Bewegung gar als einen wichtigen Urheber für die Geburt der Sportwissenschaft ein. Ferner nennt er weitere Impulse, die letztlich für die gesellschaftliche Anschlussfähigkeit des Sports gesorgt haben – mehr noch: Willi Daume ist wohl als erster diese neuen „Wege zur Humanisierung des Sports“ gegangen. Insofern ist der 50. Geburtstag von 1968 jetzt ein schöner Anlass, sich auch solcher Wege neu zu vergewissern.

Prof. Detlef Kuhlmann

(Hinweis der Redaktion: In der nächsten Ausgabe der DOSB-PRESSE veröffentlichen wir einen Beitrag, der sich noch ausführlicher mit den Entwicklungen im Sport in dieser Zeit beschäftigt.)

PRESSE AKTUELL

„Young Participants“: Drei Nachwuchspädagogen fahren nach Olympia

(DOSB-PRESSE) Junge Menschen aus aller Welt treffen, sportpolitische Themen diskutieren und olympische Atmosphäre hautnah erleben: Das bietet jedes Jahr die Session for Young Participants an der Internationalen Olympischen Akademie (IOA) in Olympia/Griechenland. Für die 58. Session vom 16. bis 30. Juni dürfen alle Nationalen Olympischen Komitees weltweit wieder bis zu drei Teilnehmende zwischen 20 bis 35 Jahren entsenden. Die Young Participants erwarten Vorträge und Diskussionsgruppen zum diesjährigen Hauptthema „The athlete as a role model – Athletinnen und Athleten als Rollenmodell“ sowie Geschichte und Gegenwart der Olympischen Bewegung, außerdem nehmen sie an einem umfassenden Sport- und Kulturprogramm teil.

Die Nominierung der deutschen Repräsentanten obliegt dabei traditionell der Deutschen Olympischen Akademie (DOA), die vergangene Woche aus zahlreichen Bewerbungen die überzeugendsten Kandidatinnen und Kandidaten nach Frankfurt einlud. Die Bewerberinnen und Bewerber präsentierten dabei historische und aktuelle Fragestellungen rund um die Olympische Bewegung. Anschließend diskutierten sie die Themen mit ihren Mitbewerbern und der Jury, bestehend aus den DOA-Vorstandsmitgliedern Prof. Dr. Manfred Lämmer (DSHS Köln), Prof. Dr. Holger Preuß (Universität Mainz), DOA-Direktor Tobias Knoch und Referentin Isabel Flory.

Drei Nachwuchspädagogen vertreten Deutschland

Die Wahl der Jury fiel schließlich auf drei Studierende mit pädagogischem Hintergrund: Die Lehramtsstudenten Annalena Möhrle (Universität Bayreuth) und Maximilian Rief (Universität Marburg) sowie die Studentin der Erziehungs- und Sportwissenschaft Mira Gunkel (Universität Frankfurt). Sie setzten sich beim Auswahltreffen durch ihre Vorträge und Diskussionsbeiträge gegen starke Konkurrenz durch.

„Die Entscheidung war aufgrund der hohen Qualität der Beiträge auch in diesem Jahr nicht einfach“, sagte Tobias Knoch. „Wir sind uns aber sicher, eine sehr motivierte Delegation für die Session gefunden zu haben, die Deutschland in Olympia mit ihrer offenen Art und fundierten Beiträgen sehr gut vertreten wird.“

DOSB-Fachforum Inklusion entwickelt neue Projekt-Ideen

(DOSB-PRESSE) In der vorigen Woche (9. und 10. April) haben sich im Hotel Franz in Essen 60 Vertreterinnen und Vertreter aus den DOSB-Mitgliedsorganisationen zum Fachforum Inklusion getroffen. Dieses jährlich stattfindende Treffen dient zur Präsentation der aktuellen Entwicklungen und zum Austausch im Themenfeld Inklusion, zum Kennenlernen neuer Projekte sowie zur aktiven Mitgestaltung von gleichberechtigter Teilhabe der Menschen mit Behinderungen am Sport und der Gesellschaft.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Veranstaltung standen die Entwicklung von Projekt-Ideen zur weiteren Umsetzung der Inklusion in den DOSB-Mitgliedsorganisationen, sowie die Förderung von Projekten über eine Kooperation von DOSB und Aktion Mensch.

Im ersten Teil der Veranstaltung informierte der DOSB über den aktuellen Stand der Umsetzung der Inklusion im und durch Sport auf Bundesebene. Zunächst stellte die AG Inklusion unter Leitung von DOSB-Vize-Präsidentin Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppe in Form eines Zwischenberichts die Weiterentwicklung des Strategiekonzeptes des DOSB sowie die Schwerpunktsetzung der AG Inklusion vor.

Darauffolgend präsentierte Ute Blessing, stellvertretende Ressortleiterin Chancengleichheit & Diversity im DOSB, die ersten Ergebnisse der Befragung der Mitgliedsorganisationen zum Stand der Umsetzung der Inklusion. Dabei wurde deutlich, wie wichtig eine weitere Unterstützung der DOSB-Mitgliedsorganisationen ist. Um dies möglich zu machen, hat der DOSB unter anderem eine Kooperationsvereinbarung mit der Aktion Mensch erarbeitet, in deren Rahmen Projekte bei der Aktion Mensch beantragt werden können. Diese Projekte sollen vom DOSB und der Deutschen Sportjugend inhaltlich begleitet werden.

Nach der kurzen Vorstellung der Kooperation durch Thomas Stephany und Erol Celik von der Aktion Mensch, setzten sich die Teilnehmenden zusammen und erarbeiteten gemeinsam zu verschiedenen Themenschwerpunkten Projekt-Ideen zur weiteren Umsetzung der Inklusion in den DOSB-Mitgliedsorganisationen. Bis Ende April sollen alle DOSB- und dsj-Mitgliedsorganisationen zu den Möglichkeiten der Beantragung von Projekten schriftlich informiert werden.

Der zweite Tag des Fachforums diente dem Erfahrungsaustausch. Unter Moderation von DOSB-Referentin Katja Lücke wurden zwölf verschiedene Projekte sowie Good-Practice-Beispiele der Mitgliedsorganisationen in Form eines Gallery Walks vorgestellt und in Kleingruppen diskutiert. Dabei wurde die große Breite der Inklusionsmaßnahmen im Sport deutlich.

Im Anschluss daran präsentierte Alexandra Kreutel, Referentin für Qualifizierung für Inklusion im DOSB, die Fortbildungsmodule zur Inklusion im Blended Learning Format. Diese werden zurzeit erprobt und anschließend allen Mitgliedsorganisationen zur eigenen Umsetzung zur Verfügung gestellt.

Den Abschluss des Fachforums bildete eine Auswertung der Tagung durch die AG Inklusion. Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppe betonte dabei, wie faszinierend das stete Anwachsen der Inklusionsbewegung im Sport ist und bedankte sich für die intensive Zusammenarbeit.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Erstmals finden jüdische Sportjugendspiele in Deutschland statt

(DOSB-PRESSE) Am 30. Mai startet das jüdisch-deutsche Jugendsportevent des Jahres: Die Makkabi Deutschland Junior Games 2018 in München. Nachdem mehr als erfolgreichen Abschneiden der Makkabi Junioren bei den Makkabi-Weltspielen 2017 in Israel, veranstaltet Makkabi Deutschland die historisch ersten jüdischen Sportjugendspiele in Deutschland.

Die Schirm-herrschaft übernehmen Bundesinnenminister Horst Seehofer und der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Josef Schuster. Das gab Makkabi Deutschland, der jüdische Turn- und Sportverband in Deutschland, bekannt.

Die Makkabi Deutschland Junior Games finden vom 30. Mai bis 3. Juni 2018 in München statt. Mitmachen darf jeder, der im Alter zwischen 12 bis 18 Jahren, jüdisch oder Mitglied eines Makkabi-Ortsvereins ist. Dabei werden aktive Makkabi-Sportler und Teams aus den Ortsvereinen, Athleten, in deren Städten es keinen Makkabi-Verein gibt und Sportler mit Behinderungen teilnehmen.

Die Makkabi Junior Games sollen eine offene Veranstaltung sein, bei der – neben dem Sport – das gegenseitige Kennenlernen eine zentrale Rolle spielen werde, erklärte Makkabi Deutschland. Besonders vor dem Hintergrund des immer präsenter werdenden Antisemitismus bei Kindern und Jugendlichen im Schulalter möchte der Verband mit dieser Veranstaltung ein positives Zeichen des freundschaftlichen Miteinanders in Deutschland setzen.

Junge jüdische und nicht-jüdische Sportler treten in acht Sportarten gegen- und miteinander an. Deshalb freue sich Makkabi Deutschland, mehr als 200 junge Sportlerinnen und Sportler aus dem ganzen Land begrüßen zu können, heißt es in der Mitteilung.

Wettkämpfe werden in den Sportarten Fechten, Basketball, Tischtennis, Tennis, Schach, Fußball, Volleyball und E-Sports (FIFA) ausgetragen.

Über Makkabi Deutschland

Makkabi Deutschland ist der einzige jüdische Turn- und Sportverband in Deutschland und Teil der weltweiten Sportbewegung Maccabi. Makkabi Deutschland ist Mitglied im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), in der European Maccabi Confederation (EMC) und der Maccabi World Union (MWU).

Mit mehr als 4000 Mitgliedern und 37 Ortsvereinen in ganz Deutschland bieten die einzelnen Vereine eine Vielzahl von Sport- und Spielarten an. Die Ortsvereine sind für Sportlerinnen und Sportler jeder Konfession und Nationalität geöffnet. Eine der Hauptaufgaben von Makkabi Deutschland ist die Förderung der jüdisch-deutschen Nationalmannschaft in mehr als 26 Disziplinen.

World Games: José Perurena als IWGA-Präsident wiedergewählt

(DOSB-PRESSE) Der Spanier José Perurena, Präsident des Kanu-Weltverbandes (ICF), bleibt weitere vier Jahre Präsident auch der Internationalen World-Games-Vereinigung (IWGA), des Weltverbandes der nichtolympischen Sportarten. Die Jahresversammlung der IWGA am Wochenende in Bangkok, Thailand, bestätigte den 73-Jährigen im Amt.

Der Brite Max Bishop, früherer Generalsekretär des Welt-Luftsportverbandes (WASF), wurde als Vizepräsident wiedergewählt. Lukas Hinder, Schweizer Präsident des Welt-Tanzsportverbandes (WDF), wurde zum Schatzmeister der IWGA gewählt. Der Deutsche Volker Bernardi, Geschäftsführer des Deutschen Squash Verbandes und der Welt- Frisbee-Vereinigung, wurde neu ins Exekutivkomitee der IWGA berufen.

Alle 37 Mitgliedsorganisationen der IWGA waren bei der Versammlung vertreten.

Racquetball und Softball kehren ins Programm der World Games zurück

(DOSB-PRESSE) Die Internationale World-Games-Vereinigung (IWGA) hat auf ihrer Mitgliederversammlung am Wochenende in Bangkok das Sportartenprogramm für die kommenden World Games, die Spiele der nichtolympischen Sportarten, veröffentlicht. Im Jahr 2021 werden in Birmingham, US-Bundesstaat Alabama, auch wieder Racquetball und Softball dazugehören, gab Joachim Gossow, der Vorstandsvorsitzende der IWGA, bekannt.

Racquetball wurde als offizieller Sport zuletzt bei den World Games 2013 in Cali gespielt. Softball war zuletzt 1985 dabei. Außerdem wurde Kickboxen, im vorigen Jahr in Breslau als Einladungssportart dabei, nun ins offizielle Programm aufgenommen.

Das offizielle Sportprogramm der Spiele in Birmingham wird 30 Sportarten umfassen, an denen vom 15. bis 25. Juli 2021 rund 3.600 Athletinnen und Athleten aus mehr als 100 Ländern teilnehmen werden. Erstmals sei 1981, den ersten World Games überhaupt, wird die Multisportveranstaltung wieder in den Vereinigten Staaten von Amerika stattfinden. Mit welchen Wettkämpfen die Sportarten vertreten sein werden, soll im Lauf dieses Jahres bekanntgegeben werden.

IWGA Präsident José Perurena sagte, er halte die Mischung aus Mannschafts- und Einzelsportarten für gelungen und attraktiv für die Zuschauer, sowohl in den Stadien als auch an den Bildschirmen. Man habe in die Entscheidung alle Erfahrungen auch aus den jüngsten Spielen 2017 in Breslau einfließen lassen.

Einige der 30 Sportarten waren auch schon bei der Premiere der Weltspiele 1981 in Santa Clara in den USA dabei: Für Bowling, Finswimming, Gymnastik, Karate, Powerlifting, Rollschuhlaufen, Tauziehen und Wasserski bedeutet die 11. Auflage zugleich das Jubiläum „40 Jahre bei den World Games“.

Die Sportarten bei den World Games 2021 (und die internationalen Verbände):

Artistik und Tanzsport - Tanzen DanceSport (WDSF)
 - Gymnastik (FIG)

Kampfkunst	<ul style="list-style-type: none"> - Ju-Jutsu (JJIF) - Karate (WKF) - Kickboxing (WAKO) - Muaythai (IFMA) - Sumo (IFS)
Ballsport	<ul style="list-style-type: none"> - Kanupolo (ICF) - Faustball (IFA) - Floorball (IFF) - Beachhandball (IHF) - Korbball (IKF) - Lacrosse (FIL) - Racquetball (IRF) - Softball (WBSC) - Squash (WSF)
Präzisionssport	<ul style="list-style-type: none"> - Bogenschießen (WA) - Billard (WCBS) - Boules (CMSB) - Bowling (WB)
Kraftsport	<ul style="list-style-type: none"> - Powerlifting (IPF) - Tauziehen (TWIF)
Trendsport	<ul style="list-style-type: none"> - Luftsport (FAI) - Finswimming (CMAS) - Frisbee (WFDF) - Rettungsschwimmen (ILS) - Orientierungslauf (IOF) - Rollschuhlauf (World Skate) - Klettern (IFSC) - Wasserski & Wakeboard (IWWF)

Die World Games sind eine Multisportveranstaltung für nichtolympische Sportarten, die sich dennoch großer Beliebtheit erfreuen. Die Internationale World-Games Vereinigung (IWGA) veranstaltet sie alle vier Jahre unter der Schirmherrschaft des Internationalen Olympischen Komitees (IOC). Das Programm bei den World Games hat sich im Laufe der Zeit verändert, einige Sportarten kommen hinzu, und andere fallen weg. Zudem gibt es mehrere Einladungssportarten im Programm; diese können von der gastgebenden Stadt frei gewählt werden.

[Weitere Informationen gibt es online.](#)

Das Projekt „Alpen.Leben.Menschen“ startet in den Bergfrühling

(DOSB-PRESSE) Mit dem Frühling hat das Integrationsprojekt Alpen.Leben.Menschen (A.L.M) des Deutschen Alpenvereins (DAV) wieder begonnen: Bei mehr als 40 Aktionen im bayerischen Alpenraum können sich Geflüchtete und Einheimische kennenlernen und gemeinsam in die Berge gehen. Von der einfachen Wanderung über regelmäßige Kletter- und Bouldertreffs bis hin zu anspruchsvollen Bergtouren bietet das gemeinschaftliche Integrationsprojekt von Malteser Hilfsdienst und dem DAV eine große Auswahl an Touren. [Das gab der DAV bekannt.](#)

Bei Alpen.Leben.Menschen geht es darum, gemeinsam Bergsport zu betreiben und sich auf Augenhöhe zu begegnen, erklärte der DAV. Die Herkunft der Teilnehmenden spiele dabei keine Rolle – das Miteinander stehe im Vordergrund. „Unser Projekt soll Flüchtlingen die Chance geben, neue Freundschaften zu knüpfen, ihre neue Umgebung kennen und schätzen zu lernen und für Umweltthemen zu sensibilisieren“, sagte Anna Schober, Projektleiterin von A.L.M.

Mehr als 1.000 Menschen waren 2017 bereits mit dem Projekt A.L.M. in den Bergen unterwegs und die Bilanz falle durchwegs positiv aus, heißt es in der Mitteilung weiter: Während die Geflüchteten froh seien, aus ihrem oft eintönigen Unterkunftsalltag herauszukommen und ihr erlerntes Deutsch anzuwenden, nähmen viele Einheimische ihre Umgebung durch den interkulturellen Austausch aus einer neuen Perspektive wahr und lernten ihre heimischen Berge nochmal auf eine ganz andere Art und Weise kennen – „für viele eine große Bereicherung“, so der DAV.

Das Tourenprogramm und weitere Infos finden sich online unter www.alpenlebenmenschen.de.

Das Projekt A.L.M. in Kürze

Für viele Menschen ist die ein oder andere alpenländische Tradition ein Kulturschock. Wie mag es da erst Flüchtlingen aus Syrien, Eritrea oder Somalia ergehen, die nach Bayern kommen, um ein neues Zuhause zu finden? Um den Flüchtlingen das Ankommen im bayerischen Alpenraum zu erleichtern, hat der DAV in Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst das Projekt Alpen.Leben.Menschen (A.L.M.) ins Leben gerufen.

Ziel ist es, gemeinsam mit Flüchtlingen möglichst viel Zeit in den Bergen zu verbringen und hierdurch einen Beitrag zur Integration zu leisten. Egal ob beim Wandern oder Klettern oder auf Naturerlebnispfaden. DAV und Malteser arbeiten dabei Hand in Hand: der DAV als Bergsportexperte und der Malteser Hilfsdienst als karitativer Träger in der Flüchtlingshilfe, beide mit vielen engagierten Ehrenamtlichen:

- -Kennenlernen der Heimat
- Interkulturelle Kompetenz
- Schaffung von Natur- und Umweltbewusstsein
- Verstetigung der Integrationsarbeit

Projekt A.L.M. findet voraussichtlich von August 2016 bis Dezember 2018 im gesamten bayerischen Alpenraum statt. Vom Allgäu bis zum Königsee sind 47 DAV-Sektionen und 5 Malteser Dienststellen involviert. Finanziert wird das Projekt durch Eigenmittel sowie durch Fördermittel der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. In den Regionen wird die zentrale Projektkoordination durch Regionalkoordinatoren/innen unterstützt.

Konferenz gibt Ideen für Leistungssportkonzept 2030 für Niedersachsen

(DOSB-PRESSE) Mehr als 100 Personen haben mit ihren Beiträgen bei der ersten [Leistungssportkonferenz des Landessportbundes \(LSB\) Niedersachsen am 6. April in Hannover](#) Impulse und Ideen für das Leistungssportkonzept 2030 gegeben. Es ist geplant, dass dieses Kompendium beim 43. Landessporttag im November 2018 verabschiedet wird. Das teilte der LSB mit.

Für den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) begrüßte dessen Vorstand Leistungssport Dirk Schimmelpfennig die Konferenz. Es sei richtig und notwendig, dass sich die Akteure des Leistungssports in den Ländern auf den jeweiligen Weg verständigten, sagte er. Ende Juni soll das Anerkennungsverfahren für die künftigen Bundesstützpunkte in Deutschland abgeschlossen sein. Im Oktober werde der DOSB mit dem LSB und dem Olympiastützpunkt Niedersachsen Ziele für die Zeit ab 2019 vereinbaren.

Bei seiner ersten Leistungssportkonferenz nach der Neuausrichtung der Leistungssportförderung auf Bundesebene wollte der LSB, so heißt es in der Mitteilung weiter, mit haupt- und ehrenamtlichen Vertretern der Landesfachverbände sowie weiteren Partnern und Förderern im Leistungssport die Grundzüge für ein Leistungssportkonzept 2030 erarbeiten. Dieses Ziel sei erreicht worden.

„Ich bin begeistert von der lebendigen Diskussion in den Arbeitsgruppen und der Vielzahl an frischen Ideen für unser Leistungssport-Konzept“, sagte LSB-Abteilungsleiterin Leistungssport Dr. Ilka Seidel. „Wir freuen uns, dass wir auf einen so großen Erfahrungsschatz zurückgreifen können. Wir laden alle ein, den Entstehungsprozess weiter voranzutreiben. Das Leistungssportkonzept 2030 soll den Spitzensport in Niedersachsen fit machen für den internationalen Vergleich.“ Es sei als Grundlagen-Kompendium geplant.

Der Handball-Nachlass von Ex-Bundestrainer Werner Vick ist aufgetaucht

(DOSB-PRESSE) Völlig überraschend ist jetzt fast 20 Jahre nach seinem Tod der Handball-Nachlass von Werner Vick (1920-2000), dem früheren Bundestrainer der Auswahl des Deutschen Handballbundes (DHB), in der Nähe von Lüneburg aufgetaucht: Nach dem Tod der Ehefrau 2010 war das Wohnhaus „möbliert“ von den beiden Töchtern, die selbst keine Affinität zum Handball hatten, verkauft worden. Die neuen Eigentümer haben jetzt mehrere Kartons mit einigen hundert Handball-Objekten, darunter Lehrfilme, Bücher, Medaillen, Fotoalben, Anstecknadeln, Wimpel etc., an den Handballverband Niedersachsen übergeben.

Der Verband wird die Sammlung in Verbindung mit dem Niedersächsischen Institut für Sportgeschichte in Hannover und dem Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover archivarisch aufbereiten wird, um sie anschließend der interessierten Öffentlichkeit zugänglich und für wissenschaftliche Zwecke nutzbar zu machen.

Der gelernte Überseekaufmann Werner Vick war selbst ein äußerst erfolgreicher Handballspieler: Mit dem SV Polizei Hamburg wurde er insgesamt zehnmal Deutscher Meister auf dem Feld und in der Halle sowie zweimal Feldhandball-Weltmeister als Spieler und 1959 sowie 1966 sogar als Trainer. Die Männer-Nationalmannschaft des DHB betreute er von 1955 bis zu den Olympi-

schen Spielen 1972 in München, nach denen er zunächst von dem Berliner Sportpädagogen Prof. Horst Käsler abgelöst wurde, auf den wenig später dann Vlado Stenzel folgte, der 1978 mit dem DHB-Team (u.a mit Heiner Brand und Joachim Deckarm) in Kopenhagen den Weltmeistertitel errang.

Werner Vick übernahm von 1973 bis 1981 die Frauen-Auswahl des DHB. Generationen von Studierenden an der Deutschen Sporthochschule Köln ist er auch als beliebter Dozent für Handball in guter Erinnerung, wo er von 1964 bis zu seinem altersbedingten Ausscheiden hauptberuflich tätig war.

In der Handball-Familie denkt man nun angesichts dieses ungewöhnlichen historischen Fundes darüber nach, sich 100 Jahre nach der Erfindung des Handballspiels in Deutschland noch intensiver mit der eigenen Geschichte zu beschäftigen. Eine Initiative unter Federführung des Handballverbandes Niedersachsen hat dazu bereits ihre Arbeit aufgenommen.

Sportstudie Berlin 2017: LSB fordert einen Sportentwicklungsplan

(DOSB-PRESSE) In der vorigen Woche (11. April) hat die Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport erste Ergebnisse ihrer neuen Sportverhaltensstudie „Wie bewegt sich Berlin“ vorgestellt. Sie spiegelt die positive Entwicklung des Sports in Berlin und die herausragende Bedeutung des Sports für die Berliner/innen wider und zeichne ein positives Bild der Sportinfrastruktur. [Das erklärte der Landessportbund Berlin](#) und wies jedoch darauf hin, „dass die vorhandene Sportinfrastruktur bereits heute den tatsächlichen Bedarf nicht deckt“. Der LSB fordert deshalb angesichts der wachsenden Metropole einen Sportentwicklungsplan, „um die Bedarfe für den organisierten und nicht organisierten Sport für die Zukunft aufzuzeigen und somit Grundlagen für eine konkrete Investitionsplanung zu schaffen“.

83 Prozent der Berliner/innen seien sportlich aktiv, heißt es in der Stellungnahme des LSB. Das entspreche einem Anstieg um 11 Prozent (500.000) an Sport- und Bewegungsaktiven seit 2006. „Ob im selbst organisierten Bewegungssport oder im Verein, diese Zahlen sind ein deutlicher Beleg für den hohen Stellenwert, den der Sport für die Menschen in der Hauptstadt hat. Die Vielzahl an Sportmöglichkeiten, attraktiver Schulsport, sowie großartige Sportevents machen Berlin zur Sportmetropole und das weit über die Landesgrenzen hinaus.“

Thomas Härtel, Vizepräsident Sportinfrastruktur beim LSB Berlin, sagte: „Der LSB begrüßt die Durchführung der Studie und freut sich über die aktuellen Ergebnisse. Sie zeigen, dass die Berliner und Berlinerinnen sportlich sehr aktiv sind. Das gilt sowohl für den selbst organisierten Bewegungssport, als auch für die Angebote der Sportvereine in Berlin.“

Positiv bewerteten die Befragten in der größten Sportstudie Deutschlands auch die Sportmöglichkeiten, die sie in ihrer Wohnumgebung nutzen können. 86 Prozent finden in ihrer Wohnumgebung Sportmöglichkeiten und 65 Prozent Sportanlagen, die sie nutzen können. Hier lohne allerdings eine differenzierte Betrachtung der tatsächlichen Angebote, erklärt der LSB: „Angebot und Nachfrage liegen nach wie vor weit auseinander.“ Nach Angaben der Senatsverwaltung für Inneres und Sport bestehe aktuell ein Ausstattungsdefizit von 13 Prozent zu den eigenen Orientierungswerten. Bei den ungedeckten Kernsportanlagen lägen acht Bezirke, bei den gedeckten

Kernsportanlagen sogar zehn Bezirke unter dem Orientierungswert. In Zahlen, so der LSB: „Insgesamt fehlen der Stadt über 200 Hallenteile und etwa 120 Großspielfelder.“

Die Situation werde sich durch die räumlich wachsende Stadt und den Bevölkerungszuwachs in den nächsten Jahren noch verschärfen. Immer mehr Berliner/innen stünde in Zukunft immer weniger Sportraum zur Verfügung.

Thomas Härtel weiter: „Wir haben den Eindruck, dass die zuständige Senatsverwaltung für Stadtentwicklung die sportlichen Belange und Bedürfnisse an gedeckten und ungedeckten Kernsportanlagen in ihrer Planung nicht ausreichend Rechnung trägt. Wir fordern sie auf, den Mehrbedarf an Sportraum in der Stadt zukünftig stärker zu berücksichtigen.“

Zahlreiche Sportanlagen seien darüber hinaus in einem beklagenswerten Zustand. Die in diesem Jahr geplante Sanierung von 46 Sportanlagen (Plätze, Hallen und Funktionsgebäude) sei nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Härtel sagte: „Wir reden hier von 700 Millionen Euro, die dringend in Berliner Sportanlagen investiert werden müssen.“

Auch die überwiegende Mehrheit (70 Prozent) der befragten Berliner/innen fordern der Studie Investitionen in bestehende Sportanlagen, wie Sporthallen, Sportplätze und Bäder sowie den Neubau wohnortnaher Sport- und Bewegungsmöglichkeiten und sicherer Radwege.

Die aktuelle Sportverhaltensstudie wurde im November 2017 von der Senatsverwaltung für Inneres und Sport in Projektpartnerschaft mit dem Amt für Statistik Berlin Brandenburg durchgeführt. Es wurden 63.000 Fragebögen an Berliner Haushalte verteilt. Die Rücklaufquote lag bei 25 Prozent.

Die Studie solle, so heißt es, eine Basis für die Arbeit der Senatsverwaltung legen, u.a. zur Formulierung des „Leitbildes für die Sportmetropole Berlin“ und für die Sportentwicklungsplanung. Als nächster Schritt wird eine ressortübergreifende Zusammenarbeit genannt. Diese fordere der Landessportbund Berlin seit mehreren Jahren, [heißt es in der LSB-Mitteilung](#).

Details der Studie sollen im Herbst 2018 bekanntgegeben werden.

Segeln: Generalsekretär Jungmichel verlässt den DSV zum Jahresende

(DOSB-PRESSE) Goetz-Ulf Jungmichel, Generalsekretär des Deutschen Segler-Verbandes (DSV), scheidet zum 31. Dezember 2018 aufgrund unterschiedlicher Auffassungen über die zukünftige Ausrichtung des Verbandes zwischen ihm und dem Präsidium einvernehmlich aus dem Verband aus. Das gab der DSV bekannt.

Mona Küppers, Präsidentin des DSV, erklärte, Jungmichel habe viel frischen Wind in den DSV gebracht und dem Verband geholfen, alte Strukturen zu überdenken und neu zu definieren. Ein Nachfolger sei noch nicht gefunden.

Der 1888 gegründete Deutsche Segler-Verband (DSV) ist der Dachverband der deutschen Segel-, Wind- und Kitesurf-Vereine, der Landesseglerverbände und der Klassenvereinigungen. Mit mehr als 1300 Vereinen und mehr als 180.000 Vereinsmitgliedern gehört er zu den 20 größten Spitzensportverbänden Deutschlands.

Special Petit Départ für Kinder mit Handicap geht auch 2018 an den Start

Zweiter Radsporttag der Förderschulen steigt am 6. Juni im Rather Waldstadion

(DOSB-Presse) Die Landeshauptstadt Düsseldorf lädt auch 2018 zu einem Special Petit Départ ins Rather Waldstadion ein. Am 6. Juni steigt die zweite Auflage der Radsportveranstaltung für Kinder mit Handicap, die im Rahmen des Grand Départ 2017 der Tour de France in Düsseldorf ins Leben gerufen worden war.

Im vergangenen Jahr feierten 170 Schülerinnen und Schüler aus Düsseldorfer, Mettmanner, Erkrather und Ratinger Förderschulen bei der Premiere des Special Petit Départ „einen grandiosen Sporttag“, heißt es in der Meldung. „Aufgrund der überwältigenden positiven Resonanz seitens der Kinder, Betreuer und Lehrkräfte“ werde der Special Petit Départ auch in diesem Jahr stattfinden.

„Mit der Tour de France haben wir nicht nur ein sportliches Großereignis in Düsseldorf gefeiert. Vielmehr waren unsere Ziele, weitere Anreize für die Nutzung des Fahrrades als Verkehrsmittel zu schaffen und die Bevölkerung generell dazu zu animieren, Spaß am und mit dem Radfahren zu haben“, sagte Stadtdirektor Burkhard Hintzsche.

Insbesondere die jüngsten Mitglieder unserer Gesellschaft hätten sich das nicht zwei Mal sagen lassen und mit großer Freude am Petit Départ und am Special Petit Départ teilgenommen, ergänzte er. „Die Resonanz war besonders bei den Förderschulen aus Düsseldorf und dem Kreis Mettmann so groß, dass wir uns dazu entschieden haben, den Special Petit Départ auch in diesem Jahr durchzuführen. Ich hoffe sehr, dass wieder viele Kinder und Jugendliche an dieser tollen Veranstaltung teilnehmen werden und mit viel Spaß den Parcours absolvieren.“

Auch 2018 rechnet die Stadt mit einem großen Zuspruch. So werden am 6. Juni im Rather Waldstadion Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 2005 bis 2008 in einem Zeitfahren, einem Sprinttest und auf einem Geschicklichkeitsparcours an den Start gehen. Und das nicht nur auf zwei Rädern: Denn neben Rollstühlen und Tandems sind auch Fortbewegungsmittel wie NF-Walker oder Grillo willkommen.

Die Kinder können mit Fahrrädern, Tandem- oder Dreirädern sowie mit Sport-Rollstühlen ihr Können und Geschick beim Zeitfahren, Geschicklichkeitsparcours oder beim Sprint unter Beweis stellen. Alle Beteiligten und Zuschauer haben zudem die Chance, die Herausforderungen in einem Sport-Rollstuhl selbst anzunehmen.

Wie schon 2017 wird der Landesverband Special Olympics Nordrhein-Westfalen, der Sportverband für Menschen mit Behinderung auch den zweiten Special Petit Départ unterstützen. Der Landesverband ist mit drei Motorikstationen vor Ort. Dabei wird Freude an der Bewegung und den Sinneserfahrungen des eigenen Körpers vermittelt.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Für Auskünfte steht auch das Sportamt Düsseldorf unter Telefon 0211/8927878 zur Verfügung. .

Der niedersächsische Weg zur Inklusion durch Sport

LSB und Behinderten-Sportverband geben gemeinsam eine Broschüre heraus

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund (LSB) Niedersachsen und der Behinderten-Sportverband Niedersachsen haben eine neue, gemeinsame Broschüre zur Inklusion präsentiert. Unter dem Titel „Der niedersächsische Weg“ gebe sie einen Überblick über Strategien und Aspekte, mit denen Inklusion im Sport gelingen könne, heißt es in einer gemeinsamen Mitteilung.

Die gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Behinderung im organisierten Sport sei noch nicht alltäglich, heißt es weiter. Sportvereine böten sich als Wegbereiter und Begleiter für Inklusion im Sport an. „Sie bieten die Chance für lebendiges Miteinander, das Spaß macht, Freude bereitet und einfach guttut.“

Die Broschüre biete:

- ein Grundverständnis und Anregungen,
- einen Ideenpool,
- einen Wissensfundus und
- Hilfen für gelingende Inklusion im Sportverein.

LSB und Behinderten-Sportverband erklären, sie wünschten sich, „dass Inklusion selbstverständlich wird im niedersächsischen Sport“, und hoffen auf viele neue Angebote mit und für Menschen mit Behinderung. „Öffnen Sie mit uns Türen für volle Teilhabe und Vielfalt im Sport in Niedersachsen – wir unterstützen Sie gerne dabei“, heißt es weiter.

[Die Broschüre steht online als PDF zum Download bereit.](#)

Das Deutsche Lauftherapiezentrum feiert 30. Geburtstag

(DOSB-PRESSE) Mit einem Festprogramm feiert das Deutsche Lauftherapiezentrum (DLZ) e.V. am kommenden Freitag, dem 20. April, in Bad Lippspringe (Kreis Paderborn) seinen 30. Geburtstag. Es war das erste seiner Art in Europa. Seine Erfolgsgeschichte ist eng mit dem Namen seines Gründungsvaters und heutigen Vorstandsvorsitzenden Prof. Alexander Weber verbunden.

Auf der Grundlage wissenschaftlich gesicherten Wissens fördert das DLZ insbesondere die pädagogischen und therapeutischen Möglichkeiten des Laufens in Theorie und Praxis. Die ausdauernde Bewegung nimmt dabei einen bedeutenden Platz ein, um das körperliche und geistig-seelische Wohlbefinden des Menschen zu erhalten oder wiederherzustellen. Das DLZ als gemeinnützige Einrichtung setzt sich ganz allgemein die Förderung einer gesunden Lebensweise zum Ziel. Die wesentliche Aufgabe des DLZ besteht darin, laufferfahrene Menschen zu qualifizieren, die nach erfolgreicher Beendigung ihrer Ausbildung am DLZ andere beim Laufen anleiten und das Laufen in therapeutischer Hinsicht einsetzen, sowohl präventiv als auch rehabilitativ.

Derzeit werden drei Ausbildungssäulen in Kursform angeboten: eine Ausbildung zur Lauftherapeutin/zum Lauftherapeuten, ferner zum Laufpädagogen/zur Laufpädagogin und zu Laufgrup-

penleitern, jeweils mit unterschiedlichen Umfängen. Ein Team von rund 30 Dozentinnen und Dozenten leitet die Kurse einschließlich der Angebote zur Weiterbildung.

„Wir möchten über den Weg des gesundheitsorientierten Laufens behutsam unter Anleitung eine gesunde Lebensweise fördern und das persönliche Wohlbefinden steigern“, sagt Prof. Weber, der selbst seit mehr als 50 Jahren lauffaktiv ist und als pädagogischer Psychologe an der Universität Paderborn lehrte und forschte.

Mehr zur Arbeit des DLZ findet sich online unter www.lauftherapiezentrum.de.

Deutsches Fußballmuseum: Bolzplatzkultur wird immaterielles Kulturerbe

(DOSB-PRESSE) Das nordrhein-westfälische Ministerium für Kultur und Wissenschaft hat auf Antrag des Deutschen Fußballmuseums in Dortmund die Bolzplatzkultur als immaterielles Kulturerbe in das Landesinventar aufgenommen. Mit vier weiteren Kulturinitiativen setzte sich die Fußball-Erlebniswelt unter insgesamt 14 Mitbewerbern durch. Die Auswahl traf eine unabhängige Jury. Das geht aus einer Meldung des Fußballmuseums hervor.

Museumsdirektor Manuel Neukirchner sagte: „Der Bolzplatz ist ein prägender Sozialisationsraum. Hier treten Kreativität, spontane Selbstorganisation, Toleranz und Durchsetzungsvermögen in wechselseitige Beziehung. Für Kinder und Jugendliche ist der Bolzplatz daher eine Lebensschule. Mit unserem Vorstoß wollten wir auf die gesellschaftliche und soziale Bedeutung der Bolzplätze aufmerksam machen. Das ist uns gelungen.“

Die Jury habe dem Deutschen Fußballmuseum ausdrücklich empfohlen, die Bolzplatzkultur in zwei Jahren auch für das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturguts anzumelden, heißt es weiter.

Das Deutsche Fußballmuseum werde dieser Empfehlung im nächstmöglichen Verfahrensschritt folgen, kündigte Neukirchner an. Für die erforderliche Grundlagenforschung der Bolzplatzkultur strebe man die Kooperation mit einer Universität in Nordrhein-Westfalen an.“

Das Deutsche Fußballmuseum wird bei seiner Initiative für die Bolzplatzkultur von Nationalspieler Mesut Özil unterstützt, der die Schirmherrschaft über das Projekt übernommen hat. Das Engagement für die Bolzplatzkultur ist ein Bestandteil der Sonderausstellung „Schichtwechsel – Fußball-Leben Ruhrgebiet“, die das Fußballmuseum im Rahmen des Projektes „Glückauf Zukunft!“ der RAG-Stiftung zum Ende des Steinkohlebergbaus bis zum Jahresende zeigt.

Das immaterielle Kulturerbe umfasst nach Definition der UNESCO-Konvention gesellschaftliche Bräuche sowie kulturelle und soziale Praktiken. Neben der Bolzplatzkultur ist ebenfalls die Martinstradition, die Anlage und Pflege von Flechthecken, das Brieftaubenwesen und der Haubergswirtschaft im Siegerland als immaterielles Kulturgut in das Landesinventar Nordrhein-Westfalens aufgenommen worden.

Weitere Informationen finden sich online unter www.fussballmuseum.de.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Zukunft gestalten: Führungs-Akademie lädt zum 2. Sportverbände forum

(DOSB-PRESSE) Veränderung managen – Zukunft gestalten: Unter diesem Motto richtet die die Führungs-Akademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) am 27. und 28. April in Köln zum zweiten Mal das Sportverbände forum für die Entscheidungsträger/innen des organisierten aus. Damit soll eine Plattform für aktuelle Themen und Fragen der Entwicklung und des Managements der Sportverbände geboten werden, heißt es in der [Einladung](#).

Die Veranstalter kündigen hochkarätige Rednerinnen und Redner aus Wirtschaft und Sport an, die zukunftsrelevante Entwicklungen im Management des organisierten Sports beleuchten und mit den Teilnehmenden diskutieren sollen.

Die Teilnehmerzahl für das Forum ist auf 80 begrenzt. Gastgeber ist in diesem Jahr das Rhein-Energie-Stadion in Köln.

[Weitere Informationen auch zur Anmeldung finden sich online.](#)

Erweiterter Service: DOSB stellt weitere Piktogramme zur Verfügung

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat seinen Service erweitert und stellt weitere [kosten- und lizenzfreie Piktogramme zu über 200 Sportarten](#) zur Verfügung.

Die Grafiken sind vor allem für die nichtkommerzielle Nutzung und zur Unterstützung von Vereinen und Verbänden in Sportdeutschland gedacht. Sie können aber auch von Kommunen, Schulen und anderen gemeinnützigen Organisationen verwendet werden. Auch Medien und Journalisten können die Sportpiktogramme kostenfrei im redaktionellen Umfeld einsetzen.

Neben traditionellen Sportarten finden sich auch Trend- oder Freizeitsportarten sowie der Gesundheitsbereich wieder. Die Grafiken können einzeln (Klick auf die jeweilige Sportart) oder im Paket, farblich sortiert, heruntergeladen und anschließend zeitlich sowie räumlich uneingeschränkt genutzt werden.

Anfallende Fragen zu den Nutzungsbedingungen werden in den zugehörigen Nutzungshinweisen behandelt, die einzuhalten sind und ebenfalls heruntergeladen werden können.

Alle Informationen finden sich online unter sportdeutschland.dosb.de/piktogramme.

Fußball-WM 2018: GEMA veröffentlicht Tarife für Public Viewing

(DOSB-PRESSE) In Deutschland werden vom 14. Juni bis 15. Juli wieder viele Fans die Spiele der Fußball-WM 2018 in Russland beim Public Viewing verfolgen. Anbieter dieser Veranstaltungen müssen für die Fernsehübertragen GEMA-Gebühren zahlen. Im Rahmen der Spiele werden rund um den Wettkampf auch immer Musikwerke übertragen, die urheberrechtlich geschützt sind, so z. B. der offizielle WM-Song.

Urheberrechtlichen Schutz gebe es auch für die Kommentare der Reporter, die bei solchen Spielen für die notwendigen Hintergrundinformationen sorgen und während des Spiels einen ganz eigenen Spannungsbogen aufbauen, auf den keiner verzichten wolle, schreibt die Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte (GEMA) auf ihrer Website.

Damit diese und weitere Rechte möglichst einfach und unkompliziert über die GEMA erworben werden können, wurde mit dem größten Interessenverband der Musiknutzer, der Bundesvereinigung der Musikveranstalter eine spezielle Tarifvereinbarung für die Fernseh wiedergaben anlässlich der Weltmeisterschaft 2018 abgeschlossen.

Die Regelungen der Zusatzvereinbarung zum Gesamtvertrag des DOSB mit der GEMA gelten davon unabhängig. Sie decken allerdings nur Fernsehübertragungen im vereinsinternen Bereich ab, die in nicht bewirtschafteten Räumen erfolgen (vgl. Ziffer 3 j).

Übertragungen der Spiele ohne Veranstaltungscharakter werden im Sprachgebrauch zwar als „Public Viewing“ bezeichnet, die GEMA sieht „echtes“ Public Viewing aber als Veranstaltung, für die die Sondertarife des FS-WM2018 nicht gelten. Die Tarifübersicht differenziert auch entsprechend und stellt die Tarifgrundlagen für alle drei vorkommenden Formate dar.

[Die Tarifübersicht finden sich auf der Website der GEMA.](#)

Zukunft des Vereinssports: LSB Hessen lädt zum 6. Sportdialog ein

(DOSB-PRESSE) „Sportverständnis – Zukunft und Entwicklung des Sports im Verein“ lautet der Titel des 6. Sportdialogs des Landessportbundes Hessen am Mittwoch, dem 25. April, Eintreffen ab 18.30 Uhr, Beginn ist um 19 Uhr in der Brita-Arena, Sky Lounge, 1. Stock, Berliner Straße 9 in 65189 Wiesbaden.

Referentin des Sportdialogs ist die Trendforscherin Anja Kirig vom zukunftsInstitut Frankfurt/München. Podiumsteilnehmer werden u.a. Dr. Daniel Illmer, Führungs-Akademie des DOSB, und der Vorsitzende des Sportkreises Frankfurt, Roland Frischkorn, sowie die Vereinsvorstände Monika Stöltzing-Kemmerer (TGS Walldorf) und Tim Gerhold (KSV Baunatal) sein.

Die Veranstalter bitten interessierte Medienvertreter, sich spätestens bis zum 20. April per Mail an oeffentlichkeit@lsbh.de anzumelden.

Special-Olympics-Athleten trainieren mit Schwimmer Thomas Lurz

(DOSB-PRESSE) Am 28. April findet in Eppelheim in Baden-Württemberg ein Vorbereitungstraining von Special-Olympics-Athleten mit Thomas Lurz, Weltmeister im Freiwasserschwimmen, statt. Zu der Veranstaltung lädt Special Olympics Deutschland (SOD), die Sportorganisation für Menschen mit geistiger Behinderung, auch Medienvertreter ein.

Das Training ist von 9:45 Uhr bis 16:00 Uhr im Gisela-Mierke-Bad (Justus-von-Liebig-Straße 7, 69214 Eppelheim) geplant. Special-Olympics-Athleten bereiten sich dabei auf die nationalen Sommerspiele Special Olympics Kiel 2018 (14. bis 18. Mai) vor. Thomas Lurz, Deutschlands erfolgreichster Freiwasserschwimmer (zweimaliger Olympia-Medaillengewinner, zwölfmaliger Weltmeister und fünfmaliger Europameister) wird zwei Trainingseinheiten begleiten.

Zu den Gesprächspartnern gehören auch Ruth Niehaus, Nationale Koordinatorin von Special Olympics Deutschland (SOD) für die Sportart Schwimmen.

Ansprechpartnerin bei SOD ist Sonja Schmeißer (sonja.schmeisser@specialolympics.de).

„Sport als Heimat“: Tagung im Hildesheimer Zentrum für Bildungsintegration

(DOSB-PRESSE) Das Zentrum für Bildungsintegration der Universität Hildesheim lädt ein zu seiner Jahrestagung, die sich diesmal mit einem sportbezogenen Thema beschäftigt: „Sport als Heimat? Biografische Navigationen in gesellschaftlichen Rahmungen“ lautet dazu der Titel. Die Tagung findet am Freitag, 29. und Samstag, 30. Juni 2018, an der Universität in Hildesheim statt.

Die Veranstaltung beginnt um 11.00 Uhr. Der erste Hauptvortrag beschäftigt sich mit dem Tagungsthema. Danach schließen sich parallel drei Arbeitskreise zu unterschiedlichen Themen an, darunter einer zu „Chancen und Herausforderungen im paralympischen (Nachwuchs-)Leistungssport“ und ein anderer unter der Überschrift „Zwischen Beständigkeit und Wandel – Sportengagements in Lebensführung und Lebenslauf von Heranwachsenden mit Migrationshintergrund“.

Den zweiten Hauptvortrag (15.45 Uhr) hält der Berliner Sportsoziologe Prof. Dr. Sebastian Braun über „Sportvereine als Räume zur Bildung von Sozialkapital“. Die anschließende Podiumsdiskussion steht unter dem Motto „Sport als Integrationsmotor - Quo vadis?“ und wird moderiert von Hermann Grams (Hannover). Hier diskutiert u.a. der Vorstandsvorsitzende des Landessportbundes Niedersachsen, Reinhard Rawe, mit dem Referenten und der Sportwissenschaftlerin Prof. Dr. Ulrike Burrmann (Universität Dortmund).

In einem weiteren Arbeitskreis am Samstag werden u.a. Praxisbeispiele vorgestellt, darunter die Integrationsinitiativen „Bunt kickt gut“ und von „Bielefeld United“.

Die Tagungsleitung hat Prof. Dr. Vera Volkmann vom Institut für Sportwissenschaft an der Universität Hildesheim inne. Die Teilnahmegebühr beträgt 70 Euro. Interessierte können sich über die E-Mail-Adresse sporttagung@uni-hildesheim.de anmelden.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

„Barrierefreiheit bringt mehr Komfort für alle“

Sport-Inklusionsmanager Bastian Gleitze engagiert sich im Turn-Klubb zu Hannover

Im DOSB-Projekt „[Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager/innen für den gemeinnützigen Sport](#)“ werden insgesamt 23 hauptamtliche Stellen für jeweils zwei Jahre in einem Sportverband oder –verein geschaffen und von einem Mensch mit Schwerbehinderung besetzt. Das Projekt ist durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus den Mitteln der Ausgleichsabgabe gefördert.

Unter dem Motto „Ich sehe zwar nicht viel, behalte aber immer meine Ziele im Blick.“ engagiert sich der Sport-Inklusionsmanager Bastian Gleitze beim Turn-Klubb zu Hannover. Im Bereich Barrierefreiheit konnte er schon einiges erreichen und weitere inklusive Projekte sind bereits geplant.

„Am Anfang habe ich viele Ideen entwickelt, wo es lang gehen soll, aber oft hat es sich dann in eine ganz andere Richtung entwickelt“, sagt Bastian Gleitze. In einem so großen Verein wie dem Turn-Klubb zu Hannover sei es eben nicht vorhersehbar, welchen Weg die Inklusion nimmt, berichtet der Sport-Inklusionsmanager: „Wir haben mehr als 6000 Mitglieder und rund 300 Übungsleiter, viele engagieren sich schon sehr für die Inklusion und kommen mit ihren Wünschen zu mir.“

Zwei Kinder mit Down Syndrom sind in der Kindersportschule des Vereins selbstverständlich mit dabei, getanzt und Tischtennis gespielt wird gemeinsam im Rollstuhl und zu Fuß. „Bei uns ist alles inklusiv, wir haben keine extra Behindertensportgruppen“, sagt Bastian Gleitze. Auch das Fitness-Studio des Vereins nutzen Menschen mit und ohne Behinderung. Dort gibt es spezielle Oberkörper-Geräte, an denen auch die erfolgreiche Rollstuhl-Basketball-Mannschaft Hannover United trainiert.

Untergebracht ist das Fitness-Studio im Neubau des Turn-Klubs zu Hannover, der im vorigen Jahr eröffnet wurde. In dem Gebäude für Barrierefreiheit zu sorgen, war eine der ersten Aufgaben von Bastian Gleitze im DOSB-Projekt. In den Umkleieräumen wird an Garderoben und Spiegel in unterschiedlicher Höhe gedacht. Ein Leitsystem für Blinde und Tastschilder an den Türen wurden ebenso angebracht wie Piktogramme für Menschen, die nicht lesen können. Davon könnten nicht nur Personen mit geistigen Einschränkungen profitieren, sondern auch Leute, die noch nicht so gut deutsch sprechen, erläutert Bastian Gleitze und ergänzt: „Zehn Prozent der Menschen sind abhängig von Barrierefreiheit, aber für alle anderen bringt sie mehr Komfort.“ Wer mit schweren Taschen unterwegs ist, weiß den Aufzug zu schätzen, der Gehbehinderten erst die Mobilität ermöglicht. Und farbliche Markierungen an Treppenstufen bieten nicht nur Sehbehinderten mehr Sicherheit, sondern auch vielen Älteren.

„Viele denken bei Inklusion vor allem an die Schule. Aber sie ist in allen gesellschaftlichen Bereichen wichtig“, sagt der 31-Jährige. Eine inklusive Laufgruppe und eine engere Kooperation mit der Blindenschule sind die nächsten Projekte, die Bastian Gleitze umsetzen möchte, doch auch für andere Ideen ist er offen: „Ich bin selbst gespannt, wo wir in einem Jahr sind.“

Sportjugend: 9 Fakten zum Jungen Engagement (Fakten 8 und 9)

Kinder und Jugendliche sind die Zukunft des Vereinssports in Deutschland! Sie sind die Trainer/innen, Schiedsrichter/innen und Vereinsvorstände von morgen. Deshalb weist die Deutsche Sportjugend (dsj) mit der Reihe „9 Fakten zum Jungen Engagement“ auf die Rahmenbedingungen von freiwilligem Engagement junger Menschen im Sport hin.

Jan Holze, Vorsitzender der dsj, sagte: „Mit der Reihe „9 Fakten zum Jungen Engagement“ haben wir in den letzten Wochen auf die Herausforderungen für junges Engagement im gemeinnützigen organisierten Sport aufmerksam gemacht. Die Fakten 8 und 9 sind nun der Abschluss der Reihe und gleichzeitig sehr wichtige, denn sie zeigen sehr deutlich den nach wie vor großen Handlungsbedarf. Ob als Übungsleiter/in im Training, als Helfer beim Sportfest oder als Funktionsträger/in, unsere ehrenamtlich Engagierten leisten einen sehr wichtigen Beitrag für den gemeinnützig organisierten Sport. Jede/r einzelne trägt dazu bei, dass mehr als zehn Millionen Kinder und Jugendliche gemeinsam Sport treiben und Teil einer Gemeinschaft werden. Ich erhoffe mir weiterhin die Unterstützung der Politik, damit die Interessen von jungen Menschen im gemeinnützig organisierten Sport vertreten werden und sie die Möglichkeit zur aktiven Mitbestimmung haben. Und schließlich: In den mehr als 90.000 Sportvereinen in Sportdeutschland wird täglich Großes geleistet. Gleichzeitig können wir jedoch auch einige Baustellen bei der Förderung von jungem Engagement identifizieren, die es gilt anzugehen. Diese stellen wir zum Abschluss der Faktenreihe vor und appellieren an die Politik, uns bei ihrer Bewältigung zu unterstützen.“

Fakt 8: „Personalstruktur im gemeinnützig organisierten Sport“

Mehr als die Hälfte der Sportvereine in Deutschland sieht in der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern ein großes oder sogar sehr großes Problem. Auch die Bindung und Gewinnung von Übungsleiter/innen und Trainer/innen wird als eine große Herausforderung wahrgenommen, von 7 Prozent der Vereine sogar als ein existenzbedrohendes Problem.

Darüber hinaus gibt es eine Veränderung in der Altersstruktur. Der Anteil der über 70-Jährigen mit einer Vorstandsfunktion hat sich im Jahr 2009 im Vergleich zu 1999 auf 11,6 Prozent verdoppelt, wohingegen das Engagement der 14-24-jährigen von 14,8 Prozent auf 12,2 Prozent gesunken ist.

Jedoch gibt es immer mehr junge Menschen, die bereit wären, sich ehrenamtlich zu engagieren. Demzufolge ist es wichtig, konkrete Angebote für junge Menschen zu schaffen und auf ihre Interessen einzugehen. Denn durch ein ehrenamtliches Engagement übernehmen Kinder und Jugendliche Verantwortung und werden in ihrer Persönlichkeit gestärkt.

Fakt 9: „Baustellen“ bei der Förderung von jungem Engagement im Sport

Kinder und Jugendliche sind nach wie vor eine sehr wichtige Zielgruppe der Sportvereine und machen mehr als ein Viertel der Mitglieder in den Vereinen aus. Somit ist ihr Anteil in den Sportvereinen höher als in der Gesamtbevölkerung. Dies zeigt, dass der Sportverein für junge Menschen nach wie vor attraktiv ist. Deshalb ist es wichtig, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihren Sportverein aktiv mitzugestalten. 71% der Sportvereine möchten durch besondere Maßnahmen bzw. Initiativen die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen in den Vereinen

steigern. Dies bezieht sich vor allen Dingen auf die Mitgliedergewinnung. Jedoch gibt es gleichzeitig einen Rückgang an Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Lediglich in 23,2 Prozent der Vereine können die Jugendlichen selbst ihre Jugendvertretung wählen und nur 13,3 Prozent haben einen eigenen Jugendvorstand/-ausschuss. Diese und andere Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche gilt es auszubauen, damit aus einer reinen Teilnahme an einem Sportangebot ein freiwilliges, aktives Engagement im Sportverein werden kann.

Darüber hinaus sind auch die folgenden „Baustellen“ von großer Bedeutung für die Zukunft des jungen Engagements im Sport:

Nur 7,8 Prozent der Vereine verfügen über eine Person, die für die Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen verantwortlich ist! Für eine erfolgreiche Engagementförderung ist es wichtig, dass sich jemand im Sportverein gezielt und strategisch mit dem Thema befasst, ohne dass er oder sie gleichzeitig noch mit vielen anderen Aufgaben belastet wird. In der Zukunft ist es daher wichtig, die Qualifizierung von Engagementmanager/innen und Engagementberater/innen im Kinder- und Jugendsport auszubauen.

Nur 2,3 Prozent der Vereine haben eine schriftliche Strategie zur Bindung bzw. Gewinnung von Ehrenamtlichen! Sportvereine brauchen Beratung und Unterstützung, um ihre Strategien, Strukturen und Angebote kinder- und jugendgerecht weiterzuentwickeln. Daher will die dsj gemeinsam mit ihren Mitgliedsorganisationen die Sportvereine in diesem Bereich auch zukünftig unterstützen.

Lediglich 8,4 Prozent der Vereine versuchen, Ehrenamtliche von außerhalb des eigenen Vereins zu rekrutieren! Sportvereine können davon profitieren, sich zu öffnen und dadurch auch Engagierte ohne Vereinsmitgliedschaft gewinnen. Freiwillige von außerhalb des eigenen Vereins bringen neue Ideen, Erfahrungen und Kontakte mit. Ein großes Potential stellt dabei die generelle Engagementbereitschaft von Jugendlichen dar: 81,1 Prozent der jungen Menschen von 14 bis 24 Jahren, die in Deutschland sportlich aktiv sind, wären prinzipiell bereit, sich freiwillig im Sport zu engagieren. Aus diesem Grund brauchen Sportvereine Strategien, damit sie junge Engagierte gewinnen und binden können.

Deshalb lautet der Appell der dsj an die Politik:

Junges Engagement in der Jugendverbandsarbeit im Sport langfristig und nachhaltig fördern!

Der dsj-Vorstand hat dazu ein Positionspapier beschlossen und fordert, Engagementförderung durch Jugendverbände im Sport zu verstetigen.

[Positionspapier der Deutschen Sportjugend zum Thema "Engagementförderung"](#)

Quellen:

Braun (2017): Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport im Spiegel der Freiwilligensurveys von 1999 bis 2009 - Zusammenfassung der sportbezogenen Sonderauswertungen (2. Aufl.)

Breuer, Christoph (2017): Sportentwicklungsbericht 2015/2016

Breuer, Christoph (2015): Sportentwicklungsbericht 2013/2014.

Armin Baumert vollendet 75. Lebensjahr

Armin Baumert, der frühere Vorstandsvorsitzende der Nationalen Doping-Agentur (NADA) und Leitende Direktor und Geschäftsführer im Bereich Leistungssport des Deutschen Sportbundes (DSB), eine der Vorgängerorganisationen des Deutschen Olympischen Sportbundes, vollendet am kommenden Freitag, dem 20. April 2018, sein 75. Lebensjahr. Für den Geschäftsbereich Leistungssport im DSB war Baumert von 1995 bis 2004 zuständig, die Führungsposition in der NADA bekleidete er von 2007 bis 2011.

Armin Baumert wurde in Grünberg (Schlesien, heute Polen) geboren und wuchs nach der Flucht der Familie über mehrere Stationen ab 1948 im heutigen Kreis Minden-Lübbecke in Ostwestfalen auf. Als jugendlicher Leichtathlet startete er für den TuS Eintracht Minden. Der legendäre Zehnkampftrainer Friedel Schirmer gilt als sein Entdecker und erster Förderer: Schon als 17-jähriger sprang Armin Baumert 7,15 Meter weit und wechselte nach dem Schulabschluss mit der Mittleren Reife nach Leverkusen, um seine sportliche Laufbahn fortzusetzen und bei der Bayer AG eine technische Lehre zu absolvieren. Von 1964 bis 1971 schloss sich ein Studium an der Deutschen Sporthochschule an, das Baumert mit dem Examen als Diplom-Sportlehrer abschloss.

Armin Baumert gehörte in den 1960er Jahren zu den erfolgreichsten deutschen Leichtathleten im Weitsprung: Mit dem SV Bayer 04 Leverkusen, wo ihn u.a. von Bert Sumser und Ulrich Jonath trainierten, wurde er u.a. elfmal Deutscher Meister, war 1964 Deutscher Juniorenmeister und sprang als Deutscher Hallenmeister 1966 in Kiel mit 7,72 Metern einen Deutschen Rekord. Seine persönliche Bestweite mit 7,79 Metern erzielte er 1966 in Dortmund als Zweitplatzierter bei den 1. Europäischen Hallenspielen der Leichtathletik. Armin Baumert war 1963 Internationaler Britischer Hallenmeister im Weitsprung. Er bestritt acht Länderkämpfe für den Deutschen Leichtathletik-Verband und scheiterte 1964 in Jena als Vierter äußerst knapp bei der gesamtdeutschen Olympiaqualifikation für die Olympischen Sommerspiele 1964 in Tokio. Als Deutscher Senioren- und Europameister im Weitsprung ließ er 1984 seine Leistungssportkarriere beim TuS Mayen (Rheinland-Pfalz) ausklingen, nachdem er schon ein Jahr zuvor in Puerto Rico Senioren-Weltmeister im Weitsprung geworden war. Über Mitgliedschaften im Sport-Club Charlottenburg (SCC Berlin) und dem HSC Gamlen (Landkreis Cochem-Zell) blieb er dem Vereinssport weiterhin aktiv verbunden.

Armin Baumert war beruflich von 1971 bis 1976 an mehreren Schulen in Leverkusen, Opladen und Mayen als Sportlehrer und nebenberuflich im TuS Mayen als Trainer tätig, bevor er im Jahre 1976 als Leitender Landestrainer in den Berliner Leichtathletik-Verband wechselte. Hier wurde er u.a. zum Sprecher der Trainerkommission des Landessportbundes (LSB) Berlin und zum Mitglied und stellvertretenden Vorsitzenden des Landesausschusses Leistungssport berufen; parallel dazu nahm er Lehraufträge für das Fach Sport an der damaligen Pädagogischen Hochschule und an der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege in Berlin wahr.

Nach zwei Jahren zog es Baumert jedoch für eine weitere berufliche Etappe zurück nach Rheinland-Pfalz, wo er zum hauptamtlichen Referenten für Leistungssport und Sportwissenschaften beim LSB Rheinland-Pfalz berufen wurde. Gleichzeitig übte er Ämter als Lehrwart im Leichtathletik-Verband Rheinland und als Trainer und Vorsitzender der Leichtathletik-Abteilung des USC Mainz aus. In dieser Zeit wurde Baumert auch Mitglied in der Trainerkommission des Bundesausschusses Leistungssport (BAL) im DSB sowie zum Rechnungsprüfer im Verein Traineraka-

demie Köln des DSB gewählt. Im Jahre 1987 kehrte Armin Baumert als (erster) Leiter des Olympiastützpunktes nach Berlin zurück und fand u.a. in dem damaligen Präsidenten des LSB Berlin, Manfred von Richthofen, einen großen Förderer und Freund – zumal Baumerts schwierige Aufgabe zunächst kurzzeitig darin bestand, die Leistungssportförderung in Westberlin neu zu strukturieren und nach der Wende ab dem Jahr 1990 auf ihn die große Herausforderung zukam, zwei sportpolitisch völlig unvereinbare Systeme des Spitzensports in Deutschland zusammenzuführen: Dank der ausgezeichneten fachlichen Expertise und seiner offenen menschlichen Zuwendung verschaffte sich Armin Baumert nicht nur hohes Ansehen bei Aktiven und Funktionären in Ost und West, unter seiner Führung gelang es zudem, den Olympiastützpunkt Berlin als größten in Deutschland auszubauen und zu etablieren.

Insofern war es geradezu naheliegend und folgerichtig, dass -Baumert am 1. Oktober 1995 zum Leitenden Direktor und Geschäftsführer im Bereich Leistungssport des DSB nach Frankfurt berufen wurde, um dort als Nachfolger von Peter Holz zu agieren. Bei den Olympischen Spielen 1996 in Atlanta und 2000 in Sydney war er Stellvertretender Chef de Mission der deutschen Olympiamannschaften.

Armin Baumert, der heute im bayerischen Poing (Landkreis Ebersberg) lebt, wurden zahlreiche Ehrungen für sein großes sportliches Wirken zuteil: Dazu gehören u.a. die Ehrenplakette des Senats von Berlin „Für besondere Verdienste um die Förderung des Sports“ (1994) und 2003 die Ehrenmitgliedschaft im Trägerverein des Bundesleistungszentrums Kienbaum, dem olympischen und paraolympischen Trainingszentrum für Deutschland im Land Brandenburg. Im Jahre 2012 wurde ihm das Verdienstkreuz am Bande zum Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland für „seine Verdienste um einen humanen Leistungssport“ verliehen.

Auch mit 75 Jahren ist Armin Baumert dem Sport und insbesondere seiner Leichtathletik verbunden und hält sich mit moderatem (Ausdauer-) Sport weiterhin fit – daran dürfte sich (hoffentlich) im nächsten Vierteljahrhundert nichts groß ändern! Prof. Detlef Kuhlmann

Digital Performance Card für mehr Transparenz im Sportsponsoring

Die Vereinigung Sportsponsoring-Anbieter (VSA) führt Standard zur Leistungsmessung digitaler Sponsoringaktivitäten ein

Digitale Sponsoringmaßnahmen sind inzwischen fester Bestandteil im Sportsponsoring. Bislang, so erklärt die Vereinigung Sportsponsoring-Anbieter (VSA), habe jedoch eine Methode zur Vergleichbarkeit der Leistung einzelner Maßnahmen gefehlt. Das soll sich jetzt ändern: mit der Digital Performance Card (DiPeC). Die VSA hat sie entwickelt und bietet damit, wie es in der folgenden Mitteilung der Vereinigung heißt, „eine vergleichbare Basisanalyse für mehr Transparenz und fairen Wettbewerb im Sportsponsoring“.

„Die Werbepartner profitieren von der Reichweite unserer digitalen Aktivitäten als Rechthehalter. Mit der DiPeC wird dieser Erfolg noch besser sichtbar“, unterstreicht Gernot Tripcke, Vizepräsident der VSA, die Relevanz der DiPeC für das Sponsoring rund um den Sport.

Sowohl die Vielfalt digitaler Formate als auch verschiedenste technische Möglichkeiten und methodische Ansätze erschweren bisher eine verlässliche Vergleichbarkeit bei der Erfolgskontrolle

digitaler Sponsoringaktivitäten. Die Vereinigung Sportsponsoring-Anbieter (VSA) hat die Aufgabe angenommen und ermöglicht mit der Digital Performance Card (DiPeC), digitale Leistungswerte klar, strukturiert und einheitlich auszuweisen.

Objektive und vergleichbare Kennzahlen

In einer standardisierten Tabelle werden objektive, faktenbasierte und vergleichbare Kennzahlen digitaler Sponsoringaktivitäten ausgewiesen. Vor allem zwei zentrale Werbekennzahlen beschreiben das Engagement der erreichten Zielgruppe: die Reichweite als der quantitative Wert und die Interaktion als ein zusätzlicher qualitativer Aspekt. Diese für alle Marktteilnehmer zentralen Kennzahlen können durch jeden Anbieter selbst für die eigenen relevanten Medien erhoben werden – damit ist die Ausweisung durch alle Sportarten und sämtliche Professionalitätsstufen nutzbar.

Gleichzeitig werden die ebenso vielfältigen Werbeflächen und -formen in der DiPeC klar definiert und übersichtlich gegliedert. Die Einbindung von Partnern im nativen Sportumfeld durch Branded Content, Banner und Posts auf Websites, In-App-Werbung sowie Social-Media-Kampagnen und Videos sind nur einige Beispiele, mit denen Werbungtreibende ihre Kommunikationsziele mit digitalem Sportsponsoring treffsicher erreichen können.

Verlässliches Reporting-Instrument und effizientes Steuerungstool

Zunächst macht die DiPeC die Leistungsfähigkeit der verschiedenen digitalen Sponsoringaktivitäten deutlich und dient so als verlässliches Reporting-Instrument. Aber die DiPeC kann noch mehr. Sie ist auch ein effizientes Steuerungstool, mit dessen Hilfe die Effekte laufender Kampagnen erhoben werden können. So haben Sponsoring-Anbieter und Werbungtreibende die Möglichkeit, ihre Sponsorings jederzeit zu optimieren und die Wirkung weiter zu erhöhen.

Die Vereinheitlichung zentraler Kennzahlen mit einer vergleichbaren Grundlogik ermöglicht zudem eine leichte Integration neu entstehender Sponsoringformate, die sich im digitalen Werbefeld jederzeit schnell etablieren können. Ob Snapchat, Stories auf Instagram oder ganz neue Plattformen und Möglichkeiten – Reichweite und Interaktion geben jederzeit Aufschluss darüber, wie leistungsfähig einzelne Maßnahmen im Vergleich sind.

Über die VSA

Die Vereinigung Sportsponsoring-Anbieter e.V. (VSA) ist die Interessenvertretung der Sportrechteinhaber in Deutschland. Die VSA-Mitglieder sind Ligen, (Dach-)Verbände und Rechthalter, darunter auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB).

In der Selbstdarstellung heißt es: „Der Schulterschluss von Breiten- bis Profisport über Verbände, Profiligen und Vermarktungsagenturen in der VSA bündelt Kompetenzen des organisierten Sports, um das Sportsponsoring als notwendige Finanzierungsgrundlage unseres Sportsystems abzusichern und so auch der wachsenden Bedeutung des Sports in unserer Gesellschaft gerecht zu werden. Die VSA setzt sich für die Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen des Sportsponsorings und eine zukunftsfähige Gestaltung dieses partnerschaftlichen Förder- und Kommunikationsinstruments ein.“

Weitere Informationen finden sich online unter www.vsa-ev.de.

LESETIPPS

Empfehlungen und Kennzahlen rund um die Sporthalle

Anfang April hat „Stadionwelt“, Portal für Themen aus Sportbusiness und Sportstätten, das „Kompendium Sporthalle“ veröffentlicht. Es bietet Vereinen, Kommunen und privaten Investoren den Gesamtüberblick zu Konzeption, Planung und Bau sowie Betrieb von Sporthallen.

Nachdem „Stadionwelt“ im vorigen Jahr bereits das „Kompendium Sportplatz“ herausgebracht hat, folgt damit nun – auch aufgrund der großen Nachfrage, wie es heißt – eine Übersicht, um auch den Bereich der Indoor-Sportstätten abzudecken.

Ein Teil des Kompendiums befasst sich mit der konzeptionellen Seite sowie der Planung und der Kostenstruktur von Sporthallenprojekten. Ein weiterer Teil behandelt alle Themen, die für den Sport selbst entscheidend sind, so die Auswahl des fest verlegten Sportbodensystems sowie mobiler Zusatzlösungen, das Sortiment an fest eingebauten und mobilen Sportgeräten und Trainingsbedarf für den Schulsport, aber auch für Handball, Basketball, Volleyball und weitere Wettkampfdisziplinen.

Auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) beteiligt sich mit zwei Beiträgen an dem Kompendium: Unter dem Titel „Eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung“ spricht Bianca Quardokus, Referentin für Breitensport und Sporräume beim DOSB, im Interview über die Verantwortung des Sports, die Strategie des DOSB und Förderprogramme in Bezug auf die Nachhaltigkeit; Andreas Klages, stellvertretender DOSB-Geschäftsbereichsleiter Sportentwicklung spricht in seinem Gastbeitrag allgemein über die Sporthalle, die aus seiner Sicht „ein Alleskönner“ ist.

Die technische Ausstattung einer Sporthalle sei wesentlich für deren Eignung für alle Nutzungsszenarios, heißt es. So geht es im Kompedium auch um die Spielfeldbeleuchtung, die Beschallung, Anzeigetafeln und mehr. Und neben dem Sport müsse an diverse Funktionsbereiche gedacht werden – zu allererst an die Umkleiden und Sanitärbereiche, die dem Sport und gegebenenfalls einer multifunktionalen Nutzung zugeordnet sind.

Aber es gelte auch, über die Zuschauerkapazität der Halle zu entscheiden und dem entsprechend fest eingebaute Tribünen oder bewegliche Teleskoptribünen einzuplanen und eine Erschließungsebene mit adäquatem Foyer und Service-Einrichtungen, all dies unter Berücksichtigung der Sicherheitsbestimmungen.

Alle Themen, so sagen die Herausgeber, seien auf solche Weise aufbereitet, dass sie für den Projektleiter im Verein oder den Beauftragten im Sportamt hilfreich und verständlich sind. Daher sei das Kompendium nicht nur ein unverzichtbares Nachschlagewerk, sondern auch ein wichtiger Begleiter in der Projektplanung wenn es darum geht, die Weichen zu stellen und den Dialog mit Architekten und Fachplanern zu führen.

Das 130 Seiten starke „Kompendium Sporthalle“ ist für 19,90 Euro im Online-Shop von „Stadionwelt“ erhältlich. Weitere Informationen finden sich unter www.stadionwelt.de.